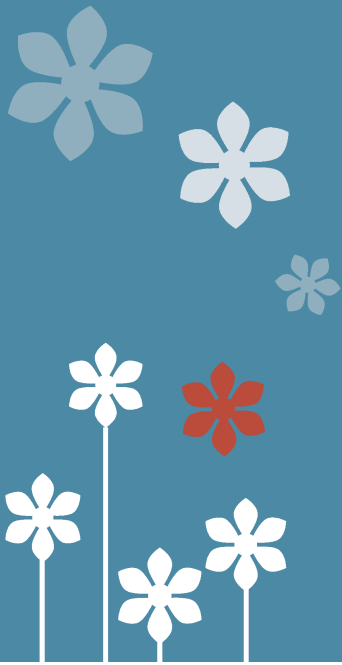


Der Europäische Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller
Ausbeutung und sexuellem Missbrauch am 18. November



© Council of Europe | one in five

Kinder und Jugendliche stärken!

Anregungen zur Achtsamkeit in der Jugendpastoral

präventi  n
in der Katholischen Kirche
Deutschland

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Europäischer Tag zum Schutz von Kindern – Informationen zum Gedenktag	4
Achtsamkeit	7
Achtsam feiern, Achtsam sprechen, Achtsam lernen	7
Gottesdienstbausteine	9
Gebet	9
Lesung Evangelium	10
Anregungen zur Auslegung der biblischen Texte	12
Fürbitten	13
Liedvorschläge	14
Gebete	15
Herausgeberinnen Kontakt	16

Einleitung

Mit der Arbeitshilfe „Kinder haben Rechte“ von 2016 wurde durch die Bundeskonferenz der Präventionsbeauftragten der Deutschen Diözesen der Impuls des Europarates aufgegriffen, den Europäischen Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch am 18. November zu begehen. Ziel war es, Anregungen für pastorale Arbeitsfelder zu geben, wie der Tag mitgestaltet werden kann. Die Broschüre war von Beginn an als „Work in progress“ angelegt und wird kontinuierlich ergänzt. Die jetzt vorgelegte Broschüre führt diese Idee fort und erweitert das bestehende Material mit dem Fokus auf die Jugendpastoral und ihre Zielgruppen und entwirft einen dafür passenden Gottesdienst.

Wir möchten den Gedenktag nutzen, um das Thema sexualisierte Gewalt und die Prävention eben derer im Gottesdienst aufzugreifen. Wir wollen auf eine sensible Sprache aufmerksam machen, die darauf Rücksicht nimmt, dass sexualisierte Gewalt in 70 bis 85% der Fälle von Personen ausgeht, die dem Kind bekannt sind und denen sie vertrauen. Die Arbeitshilfe nimmt aber nicht nur die Betroffenen sexualisierter Gewalt und die für diese so wichtige Sensibilität in den Blick, sondern will gleichzeitig auf die Stärkung von Kindern und Jugendlichen aufmerksam machen, die die beste Grundlage für Präventionsarbeit ist.

Angemessene Nähe und Distanz und das Wissen um eine Kultur der Achtsamkeit sind in der Jugendpastoral gelebte Praxis. Diese Broschüre geht aber noch einen Schritt weiter und will das Thema auch im Gottesdienst und in der Rede von Gott für alle zugänglich machen und wach halten. Deshalb laden wir Sie und Euch ein, den 18. November als Gedenktag zu etablieren und als Anlass zu nutzen, immer wieder neu das eigene Handeln und Sprechen zu überdenken und vor Gott zu bringen.

Madeline Garnier

*Referentin für sexuelle Bildung
und Prävention*

*Bischöfliches Generalvikariat Trier
Abteilung Jugend*

Eileen Krauß

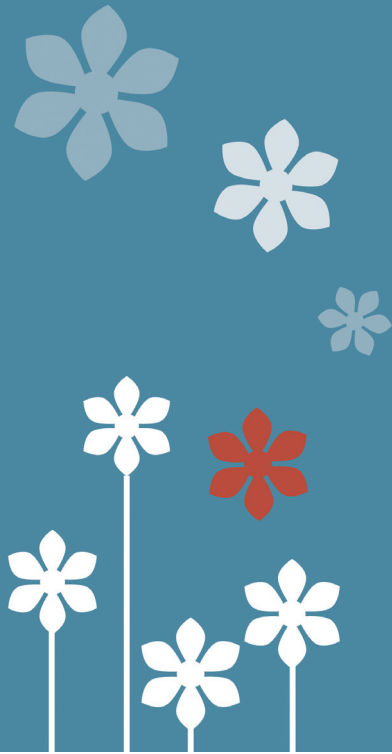
*Referentin für Jugendpastorale
Bildung*

*Arbeitsstelle für Jugendseelsorge
der Deutschen Bischofskonferenz, afj*

Petra Steeger

Pädagogische Referentin

*Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.*



18 NOVEMBER

European Day
on the Protection
of Children against
Sexual Exploitation
and Sexual Abuse

Europäischer Tag
zum Schutz von
Kindern vor sexueller
Ausbeutung und
sexuellem Missbrauch

Europäischer Tag zum Schutz von Kindern – Ein Zeichen des Europarates für Europa

Dass Kinder und Jugendliche auch in Europa und auch in Deutschland bis heute immer wieder Schutz vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch brauchen, ist für viele Menschen immer noch schwer zu akzeptieren. Auch in Deutschland nehmen viele hier ein Tabu war. Das Bekanntwerden von sexueller Gewalt, die von Priestern und Angestellten der katholischen Kirche in kirchlichen Einrichtungen verübt wurde, hat in der katholischen Kirche seit 2010 und noch einmal jüngst mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der MHG-Studie eine offenere Auseinandersetzung mit diesem schwierigen Aspekt unserer Realität ermöglicht. Präventiv Kinder zu schützen ist aber kein „Insel-Thema“ nur einer Institution. Der Europarat setzt sich z. B. bereits seit Jahren mit Kinderrechten und Kinderschutz auseinander. Die dahinter stehende Einsicht ist, dass sexuelle Gewalt ein komplexes und für viele Menschen und Gesellschaften heikles Problem ist, das auch in europäischen Gesellschaften erschreckend weit verbreitet ist.

Ein wichtiger Schritt auf europäischer Ebene war dabei 2007 die Verabschiedung der Lanzarote-Konvention durch den Europa-Rat, in der z. B. eine Verbesserung des rechtlichen Schutzes vor sexueller Ausbeutung und sexueller Gewalt, präventive Maßnahmen für Kinder und bessere Unterstützung für Betroffene vereinbart wurden.

Im Rahmen der Kampagne „*Ein Europa für und mit Kindern bauen*“ wurden diese Anliegen aufgegriffen. Unter dem Motto „*One in Five/ Un sur Cinq*“, also „Eines von Fünf“, soll die Aufmerksamkeit für das Thema erhöht werden. Denn hinschauen, aktiv sich einsetzen, damit Kinder sichere Räume des Aufwachsens erleben und ihre Rechte wahrnehmen können (zu denen auch das Recht auf Schutz vor sexuellem Missbrauch gehört), ist ein aktiver Beitrag zu einem Europa für Kinder.

Namensgebend für die Kampagne ist die Tatsache, dass die verfügbaren Daten die Annahme nahe legen, dass etwa eines von fünf Kindern in Europa zum Opfer irgendeiner Variante sexueller Gewalt wird. Schätzungsweise in 70 % bis 85 % der Fälle ist der Täter jemand, den das Kind kennt und dem es vertraut.

Sexuelle Gewalt kann dabei viele Formen annehmen, z. B. sexueller Missbrauch im Kreis der Familie, Kinder-Pornographie und Prostitution, sexuelle Anmache über das Internet oder sexuelle Übergriffe von Gleichaltrigen.

Für Kinder bedeutet dies mehr als eine nicht hin zu nehmende Verletzung ihrer physischen Integrität. Forschungen zeigen, dass psychische Probleme bis hin zur Traumatisierung lebenslange Folgen haben können. Und es bedeutet in vielen Fällen, dass ihr Vertrauen in Erwachsene zerstört ist, auch etwas, das im weiteren Leben in Hinsicht auf Beziehungen mit anderen Menschen fortwirken und oft nur schwer überwunden werden kann.

Artikel 34

Schutz vor sexuellem Missbrauch

Die Vertragsstaaten verpflichten sich, das Kind vor allen Formen sexueller Ausbeutung und sexuellen Missbrauchs zu schützen. Zu diesem Zweck treffen die Vertragsstaaten insbesondere alle geeigneten innerstaatlichen, zweiseitigen und mehrseitigen Maßnahmen, um zu verhindern, dass Kinder

- a) zur Beteiligung an rechtswidrigen sexuellen Handlungen verleitet oder gezwungen werden;
- b) für die Prostitution oder andere rechtswidrige sexuelle Praktiken ausgebeutet werden;
- c) für pornographische Darbietungen und Darstellungen ausgebeutet werden.

Um das Hinschauen kulturell fester zu verankern, hat der Europarat beschlossen, den 18. November zum Europäischen Tag zu machen, an dem auf das Problemfeld hingewiesen wird. Der Tag soll einen Beitrag leisten, dass Kinder, ihre Familien/ Bezugspersonen, aber auch die europäischen Gesellschaften mit mehr Wissen und Instrumenten ausgestattet werden. **Ziel ist, sexuelle Gewalt präventiv zu verhindern, oder sie dort, wo sie sich ereignet, schneller ans Licht zu bringen, um Betroffenen schneller helfen zu können.**

Das Logo des Tages visualisiert dabei die grundlegende, traurige Einsicht, was auch bei uns immer noch Realität ist: Fünf Blumen sind zu sehen – vier in Weiß, mit einem nach oben wachsenden Blütenstiel, eine rot, losgelöst daneben. Eines von Fünf.

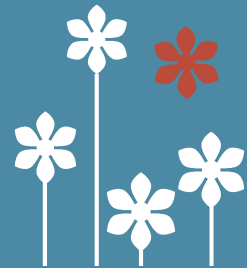
Dieser Versuch, mit einem Gedenktag die Achtsamkeit zu erhöhen, entspricht dem Anliegen, das auch die Präventionsarbeit in der katholischen Kirche verfolgt: **Durch Information und Auseinandersetzung mit der Thematik**

- die Haltung zu stärken, dass die Rechte von Kindern zentral und schützenswert sind,
- Wissen verbessern, was getan werden kann, und so ein
- Verhalten zu fördern, das sich von dieser Haltung leiten lässt.

Das Gedenken hat von jeher in der Kirche einen hohen Wert. Es ist mehr als Erinnern. Es bedeutet Vergewärtigen. **Das, worum es an dem Tag geht, wird als gegenwärtige Realität sichtbar und drängt zu weiterem Handeln.** Dies prägt auch die europäische Gedenkkultur. Von daher ist, wo immer das Anliegen des Tages im kirchlichen Bereich aufgegriffen wird, genau dieses Ziel erreicht.

Dabei lohnt es sich, zu schauen, ob es vor Ort weitere gesellschaftliche Gruppierungen gibt, mit denen man kooperieren kann. Aber bereits das Gedenken in der Kirche ist für sich ein Beitrag. Er hilft mit, ein Europa für und mit Kindern zu bauen.

Weitere Infos und Materialien finden sich z.B. auf <http://www.congress-1in5.eu/en/page/155-toolkit.html>



**one in five
un sur cinq**

© Council of Europe | one in five

Achtsamkeit

Achtsamkeit bedeutet eine zielbewusste Wahrnehmung der Umgebung und Momente. In einer schnell pluralisierenden Welt und im Gedränge des Alltags ist es umso wichtiger, sich Auszeiten zu nehmen – den eigenen Körper zu fühlen und durchzuatmen. Doch achtsam leben heißt nicht nur den eigenen Empfindungen nachzugehen, sondern ebenso aufmerksam den Blick auf die Mitmenschen zu richten und ihnen mit einer wertschätzenden Haltung gegenüberzutreten. Sich bewusst dafür zu entscheiden, jemanden wohlwollend, respektvoll, freundlich und liebevoll zu begegnen, ist mit Nächstenliebe verbunden – so wie in der Bibel geschrieben:

„An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der HERR.“ (Lev 19,18)

Achtsam feiern

In der Jugendpastoral erleben junge Menschen, dass sie wahr- und angenommen werden, so wie sie sind. Der Gottesdienst ist ein zentraler Ort, wo diese Achtsamkeit und Nächstenliebe spürbar werden kann. Jesus als Vorbild der Auslebung von Nächstenliebe zeigt auf, was Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Solidarität aber auch Leid, Sühne, Schuld und Vergebung besagen können. Diese Themen, vor allem im Hinblick auf den Schutz vor sexualisierter Gewalt, in Gottesdiensten sensibel zu behandeln, ist ein wertvoller erster Schritt, achtsam mit Mitmenschen umzugehen.

Achtsam sprechen

Wenn allein der Gedanke zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ sprachlos macht, was lösen erst solche abscheulichen Handlungen in einem Menschen aus? Unweigerlich ist die Aussprache von Machtmissbrauch ein Tabu – von Seiten der Betroffenen aber auch von Seiten Nichtbetroffener. Tabuisierung jedoch ist alles andere als achtsam miteinander umzugehen. Im Gegenteil, es bedeutet eine Missachtung vorherrschender Situationen.

„Durch das Wort des HERRN wurden die Himmel geschaffen, ihr ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes.“ (Ps 33,6) – Gott spricht und damit beginnt alles.

Worte lösen etwas aus – ob diese unterstützend, heilsam oder gebrochen, trübselig sind – sie führen zur Sprachfähigkeit. Sprachfähigkeit im Kontext sexualisierter Gewalt bedeutet erst einmal eine Herausforderung anzunehmen. Über Erfahrungen zu sprechen, die zutiefst verletzend sind und womöglich „Wunden aufreißen“, ist mehr als schwierig. Eine achtsame Aussprache ist unausweichlich. So können Worte wie beispielsweise „Gott ist wie ein Vater“ oder die „liebende Mutter“ besonders dann schmerzlich sein, wenn Kinder und Jugendliche im engeren Familienkreis Missbrauch erfahren. In diesem Zusammenhang gibt es keine idealisierte Familie und somit ist eine solche Wortwahl alles andere als eine geeignete Sprechweise, denn sie wäre nicht achtsam.



Folgende Wörter können alternativ genutzt werden, welche mit Sicherheit und Vertrauen verbunden sind:

- **Vertrauensperson**
- **Lieblingsmensch**
- **Herzensmensch**
- **Wohlfühlort**

Die besten Expertinnen und Experten für eine angemessene Sprache sind allerdings die jungen Menschen selbst. Wenn an der Vorbereitung des Gottesdiensts junge Menschen beteiligt sind, können diese Anregungen genutzt werden, um eigene passende Worte und Bilder zu finden.

Achtsam lernen

In der Jugendpastoral werden Räume geschaffen, in denen jungen Menschen in ihren Wahrnehmungen und Empfindungen ernst genommen und in denen über Gefühle gesprochen werden kann. Achtsam sprechen setzt achtsames Zuhören voraus. Dies wiederum beinhaltet Geduld – auch die Geduld zu haben, Schweigen auszuhalten. Die Akzeptanz eines Schweigens in Kombination der Gegenwärtigkeit einer zuhörenden, verständnisvollen Person und dem Gefühl einer sicheren Umgebung kann das Eis der Sprachlosigkeit brechen.

Achtsam sprechen ist dann heilsam, wenn man es zulässt über schwierige Themen wie Machtmissbrauch, Tod aber auch über Sexualität an sich zu sprechen. Dies als Ansprechperson zuzulassen, erfordert Wertebewusstsein und Selbstreflexion. Selbstreflexion ist ein Weg, Achtsamkeit bewusst wahrzunehmen und den Umgang mit Mitmenschen zu lernen.

Präventive Schulungsprogramme für haupt- und ehrenamtliche Erwachsene und jugendliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen es, sich mit den Folgen sexualisierter Gewalt auseinanderzusetzen und für das Thema Nähe und Distanz sensibilisiert zu werden.

Gottesdienstbausteine

Die folgenden Bausteine möchten anregen, eigene Gottesdienste – die passend für den jeweiligen Kontext und die Zielgruppe sind – zu entwickeln:

Gebet

Guter Gott,
 viel zu oft sind in unserer Kirche Grenzen verletzt worden.
 Viel zu oft sind Machtstrukturen und Abhängigkeiten ausgenutzt worden.
 Viel zu oft haben Kinder und Jugendliche leiden müssen.
 Viel zu oft sind leise Stimmen und Signale verstummt.
 Viel zu oft wurde weggesehen.
 Viel zu oft wurde weggehört.
 Viel zu oft wurden Kinder und Jugendliche in ihren Sorgen, Ängsten und Nöten nicht ernst genommen.

Dabei haben wir alle...
 so oft die Chance, hinzuschauen.
 so oft die Gelegenheit, Kindern und Jugendlichen offene Ohren zu schenken.
 so oft das Bauchgefühl, das Richtige zu tun.
 so oft die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche zu stärken.
 so oft den Wunsch, Anderen mit Wertschätzung zu begegnen.
 so oft eine Idee, wie man für Andere einstehen kann.

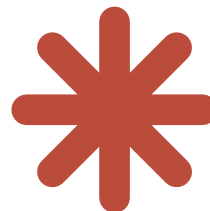
Warum also warten?
 Jeder und jede Einzelne kann einen Beitrag für den Schutz von Kindern und Jugendlichen leisten, jederzeit.
 Wir sind eine Gemeinschaft, eine Gemeinschaft, die in der Lage ist, GUTES zu tun.
 GUTES tun, damit keine weiteren Grenzen verletzt werden.
 Schenke Du uns die Kraft und den Mut, für das Richtige einzustehen.



Lesung | Ez 34,1-10

Das Wort des HERRN erging an mich: Menschensohn, sprich als Prophet gegen die Hirten Israels, sprich als Prophet und sag zu ihnen, den Hirten: So spricht GOTT, der Herr: Weh den Hirten Israels, die sich selbst geweidet haben! Müssen die Hirten nicht die Schafe weiden? Das Fett verzehrt ihr und mit der Wolle kleidet ihr euch. Das Mastvieh schlachtet ihr, die Schafe aber weidet ihr nicht. Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt, das Kranke habt ihr nicht geheilt, das Verletzte habt ihr nicht verbunden, das Vertriebene habt ihr nicht zurückgeholt, das Verlorene habt ihr nicht gesucht; mit Härte habt ihr sie niedergetreten und mit Gewalt. Und weil kein Hirt da war, zerstreuten sie sich und sie wurden zum Fraß für alles Getier des Feldes, als sie zerstreut waren. Meine Schafe irren auf allen Bergen und auf jedem hohen Hügel umher und über die ganze Erdoberfläche sind meine Schafe zerstreut. Doch da ist keiner, der fragt, und da ist keiner,

der auf die Suche geht. Darum, Hirten, hört das Wort des HERRN: So wahr ich lebe, Spruch GOTTES, des Herrn: Weil meine Schafe zum Raub und meine Schafe zum Fraß für alles Getier des Feldes wurden – denn es war kein Hirt da – und meine Hirten nicht nach meinen Schafen fragten, sondern die Hirten sich selbst geweidet und nicht meine Schafe geweidet haben, darum, ihr Hirten, hört das Wort des HERRN: So spricht GOTT, der Herr: Siehe, nun gehe ich gegen die Hirten vor und fordere meine Schafe aus ihrer Hand zurück. Ich mache dem Weiden der Schafe ein Ende. Die Hirten sollen nicht länger sich selbst weiden: Ich rette meine Schafe aus ihrem Rachen, sie sollen nicht länger ihr Fraß sein.



Evangelium | Mt 25,31-46

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten:

Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.

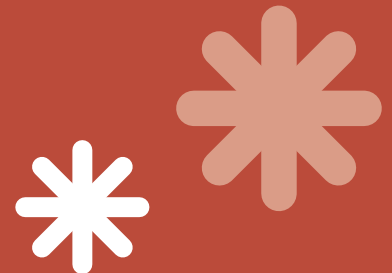
Anregungen zur Auslegung der biblischen Texte:

Die biblischen Texte sprechen vom Verhältnis Gottes zu den Menschen. Die Lesung zeigt uns schlechte menschliche Hirten und Gott dem gegenüber als guten Hirten, der rettet und barmherzig ist. In der Endzeitrede im Evangelium wird deutlich, dass Gott am Ende die Taten der Menschen in den Blick nimmt. Es spricht von einer Hoffnung, dass die irdische Welt nicht das letzte Wort hat.

Es wäre zu einfach, würden wir das als Hoffnungsperspektive dem Übel in der Welt entgegensetzen. Klar ist: Jedem Menschen ist von Gott Würde und radikale Freiheit geschenkt worden. Diese Freiheit wird nicht immer zum Guten genutzt. Das sehen wir tagtäglich. Freiheit zieht Verantwortung nach sich. Jeder erwachsene Mensch ist für sein Handeln selbst verantwortlich und muss mit den Konsequenzen seines Handelns leben. Kinder und Jugendliche bedürfen besonderen Schutzes und sie sind von erwachsenen Menschen abhängig. In ihrem Umfeld, im Kindergarten, in der Schule. Manchmal sind sie erwachsenen Menschen auch schutzlos ausgeliefert. Das wird am schmerzhaftesten und traumatisierendsten in Fällen, wo sexualisierte Gewalt oder sexueller Missbrauch erlebt worden ist oder noch erlebt wird. In den biblischen Texten wird deutlich, dass das nicht Gottes Wille und Gottes Plan sein kann. Die Lesung aus dem Ezechielbuch spricht über Erfahrungen, die menschengemacht sind. Es sind menschliche Fehler, denen die Hoffnung auf Gottes Rettung etwas entgegensetzt.

Opfer von sexualisierter Gewalt erleben genau das: Hoffnungslosigkeit, Gräueltaten, die durch keine entgegengesetzte Hoffnung besser werden. Sexualisierte Gewalt ist immer die Schuld der Täter und Täterinnen, nicht die der Opfer. Dennoch ist das oft die Erfahrung der Opfer, was sexualisierte Gewalt so perfide macht: *„Doch da ist keiner, der fragt.“* Nicht die Hoffnung auf Gottes Hilfe kann einen Ausweg zeigen, sondern einzig und allein Menschen, die nach dem eigentlichen Plan Gottes leben und denen sich Opfer anvertrauen und in denen sie Hilfe finden können. Das Endgericht zeigt unsere Hoffnung, aus der diese Menschen leben. Dass diese Welt und diese Gräueltaten nicht das letzte Wort haben und dass es uns Erwachsenen, die wir in Christi Nachfolge leben, aufgegeben ist, uns mit allen Mitteln für die Rechte von Kindern und Jugendlichen einzusetzen. Denn sie haben ein Recht auf unversehrtes Aufwachsen.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ – Unter dieser Prämisse gestalten wir Präventionsarbeit, die Kinder und Jugendliche stark macht.



Fürbitten

Nach jeder Fürbitte folgt ein Moment der Stille.

Wir antworten:

V: Lebendiger Gott A: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Für Kinder und Jugendliche:

Guter Gott, wir bitten Dich für alle Kinder und Jugendlichen: Lass ihnen Menschen begegnen, die sie stärken und ihnen Wertschätzung entgegenbringen.

Guter Gott, wir bitten Dich für die Kinder und Jugendlichen in Europa und der ganzen Welt, die in Angst leben – Angst im Elternhaus oder in der Schule, im Kindergarten oder in anderen Kreisen: Sei Du bei ihnen und halte Deine schützende Hand über sie.

Guter Gott, wir bitten Dich für die Kinder und Jugendlichen in Europa und der ganzen Welt, die Opfer von physischer oder psychischer Gewalt sind: Schenke ihnen Menschen an ihrer Seite, die sie begleiten und die für sie da sind. Schenke ihnen die Möglichkeit, wieder Nähe zuzulassen und sich mit anderen gemeinsam auf den Weg zu machen.

Guter Gott, wir bitten Dich für alle Kinder und Jugendlichen, die bereits Grenzverletzungen und andere Verletzungen erleiden mussten: Schenke ihnen die Kraft, sich anderen zu öffnen und hilf ihnen, das Erlebte zu verarbeiten und positive Begegnungen zu erleben.

Für alle, die mit Kindern und Jugendlichen leben oder arbeiten:

Guter Gott, wir bitten Dich für alle, die für Kinder und Jugendliche wichtige Vertrauenspersonen sind: Schenke ihnen offene Ohren und Verständnis für die großen und kleinen Sorgen.

Guter Gott, wir bitten dich für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von kirchlichen Einrichtungen: Hilf ihnen, für Grenzverletzungen sensibel zu sein und schenke ihnen den Mut, einzuschreiten und für ihre Werte einzustehen.

Guter Gott, wir bitten Dich für die Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen in unserer Kirche: Schenke ihnen die Kraft und den Mut für Veränderungen, denn viel zu lange haben Machtstrukturen und Abhängigkeiten Grenzverletzungen in kirchlichen Einrichtungen begünstigt.

Guter Gott, wir bitten dich für alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten: Schenke ihnen offene Ohren und Augen, damit sie Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben und ihre Rechte ernstgenommen werden.

Guter Gott, wir bitten für alle Eltern, die in der Erziehung ihrer Kinder an Grenzen stoßen und nicht mehr weiter wissen: Lass sie Hilfe finden und sich gemeinsam mit Fachkräften auf einen guten Weg machen.

Guter Gott, wir bitten Dich für alle, die stumme Zeuginnen und Zeugen sind: Schenke ihnen den Mut, Dinge anzusprechen und für andere einzustehen.

Guter Gott, wir bitten Dich für alle Täterinnen und Täter: Schenke ihnen den Mut und die Kraft, sich ihrer Taten zu bekennen, um den Betroffenen weiteres Leid zu ersparen.



Liedvorschläge:

- **Ein Licht in dir geborgen**
(Gregor Linßen)
- **Meine engen Grenzen**
(Eugen Eckert/Winfried Heurich)
- **Meine Hoffnung und meine Freude**
(Jacques Berthier)
- **Wie ein Fest nach langer Trauer**
(So ist Versöhnung)
(Jürgen Werth/Johannes Nitsch)
- **Kindermutmachlied**
(Andreas Ebert)
- **Keinen Tag soll es geben**
(Uwe Seidek/Thomas Quast)
- **Wo Menschen sich vergessen**
(Thomas Laubach/Christoph Lehmann)

Lichtblicke

Guter Gott,
 wir haben uns heute mit einem schwierigen
 Thema beschäftigt.
 Ein Thema vollgepackt mit starken Gefühlen,
 wie Wut, Scham, Angst und tiefer Betroffenheit.
 Wir haben ins Dunkel gesehen,
 um Licht ins Dunkel zu bringen.
 Nur wer das Dunkel kennt,
 weiß jeden Lichtblick zu schätzen.

Das wollen wir sein, Lichtblicke.
 Lichtblicke für die, die im Dunkeln stehen.
 Lichtblicke für Menschen, die Angst haben,
 die Augen zu öffnen.
 Schenke Du uns offene Ohren,
 für alle, die Zuhörer brauchen.
 Schenke Du uns den Mut, offene Augen zu haben
 für Grenzverletzungen.
 Hilf uns, die richtigen Worte zu finden,
 für alle, die sprachlos sind.
 Hilf Du uns, Lichtblick zu sein.

Segensgebet

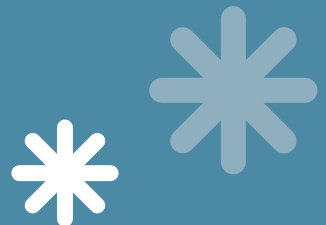
Guter Gott, segne unser Handeln und unser Tun.

Segne die Menschen, die heute hier sind, halte deine
 schützenden Hände über uns. Lass uns voran gehen,
 im Vertrauen auf dich.

Segne die Kinder und Jugendlichen, mit denen wir
 arbeiten. Schenke uns gute Gespräche und ein ver-
 trautes Klima des Miteinanders. Sei neben ihnen,
 damit sie merken, dass Du sie begleitest.

Segne die Kinder und Jugendlichen in Europa und der
 ganzen Welt, die Opfer von Gewalt und Missbrauch sind.
 Sei unter ihnen, um sie aufzufangen, damit sie nicht
 tiefer fallen, als in Deine schützenden Hände.

Guter Gott, sei über uns, sei neben uns, sei unter uns,
 damit wir ganz in Deinem Segen sind.



HERAUSGEBERINNEN | KONTAKT

In Kooperation mit der Bundeskonferenz
der diözesanen Präventionsbeauftragten



Bischöfliches Generalvikariat Trier
Abteilung Jugend ZB 1.6.1
Weberbach 70/72 | 54290 Trier

ANSPRECHPARTNERIN

Madeline Garnier
Referentin für sexuelle Bildung und Prävention
Telefon (0651) 9771207
madeline.garnier@bistum-trier.de



Arbeitsstelle für Jugendseelsorge
der Deutschen Bischofskonferenz

**Arbeitsstelle für Jugendseelsorge
der Deutschen Bischofskonferenz, afj**
Carl-Mosterts-Platz 1 | 40477 Düsseldorf

ANSPRECHPARTNERIN

Eileen Krauß
Referentin für Jugendpastorale Bildung
Telefon (0211) 48476618
krausse@afj.de



Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz
Nordrhein-Westfalen e.V.

**Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.**
Schillerstraße 44 a | 48155 Münster

ANSPRECHPARTNERIN

Petra Steeger
Pädagogische Referentin
Telefon (0251) 54027
petra.steeger@thema-jugend.de

Die Bibeltex te sind der Einheitsübersetzung
entnommen. Lektionar © 2018 staeko.net

